

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

### § 1. Der Beginn der antisemitischen Reaktion

artikeln die kleineren Ladenbesitzer und Selbstproduzenten in steigendem Maße konkurrenzunfähig machten.

Eine weitere Ursache der wachsenden Unzufriedenheit bildeten die raschen Fortschritte der Juden auf dem Gebiete des als besonders ehrenvoll geltenden Staatsdienstes und der öffentlichen Tätigkeit überhaupt. Die Zahl der sich dank ihrer besonderen Begabung in den verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes sowie im Bereiche der freien Berufe auszeichnenden jüdischen Gebildeten wurde mit der Zeit immer größer. Am meisten fiel ihre Wirksamkeit in der Presse auf: die einflußreichsten liberalen Blätter (das „Berliner Tageblatt“, die „Frankfurter Zeitung“ u. a.), die unverblümt auf die Mißstände des deutschen Lebens hinwiesen, wurden von Juden herausgegeben und besaßen einen Stab von talentierten jüdischen Mitarbeitern, die allerdings den jüdischen Interessen völlig fremd gegenüberstanden. Gleichwohl erregte das „Eindringen“ der Juden in das öffentliche Leben ebenso wie in die beherrschenden Positionen der Volkswirtschaft bei den verschiedensten Schichten der Bevölkerung heftigen Unwillen. Die feudalen Großagrarien und das Junkertum begegneten der neu aufgekommene jüdischen Geldaristokratie mit unverhohlener Verachtung. Die Bürokratie wiederum war darüber verstimmt, daß die Juden in die Kanzleistuben Eingang fanden, obschon die deutschen Regierungen die jüdischen Beamten nie über die mittleren Rangstufen hinaus aufrücken ließen. Die Vertreter der freien Berufe aber: Rechtsanwälte, Ärzte, Professoren und Journalisten, fürchteten die gefährliche Konkurrenz. Am stärksten kam die antijüdische Stimmung, wie schon angedeutet, in dem Bereiche zum Ausdruck, in dem sich persönliche Rivalität mit parteipolitischem Interesse verband. „Die Juden haben die gesamte Presse an sich gerissen!“ zeterten in ihrem Ärger über die Volkstümlichkeit der liberalen Zeitungen die Konservativen aller Schattierungen. So wurde denn die liberale Presse von den reaktionären Blättern (der „Kreuzzeitung“, der katholischen „Germania“ usw.) als „jüdisch“ und antinational verschrien, obgleich die Artikel der liberalen jüdischen Journalisten erzpatriotischen Geist atmeten.

Der sich in der Öffentlichkeit ausbreitende Judenhaß deckte sich vollauf mit den Intentionen der deutschen Regierung. Nach dem Bruche Bismarcks mit den Liberalen, seinen ehemaligen Bundesgenossen beim Aufbau des geeinten Deutschland, neigte die Regierung immer mehr der feudal-junkerlichen Reaktion zu, die namentlich an dem